



## Fünfzig Jahre am Ort

***Predigt am 1.12.2016 zu Johannes 6,60 – 69 und 1 Timotheus 3,1-7***

„Betet den Herr an und dient ihm treu und von ganzem Herzen. Seht, welch große Dinge er an euch getan hat“ (1 Samuel 12,20-24) ist das Wort, das heute Mittag die Brüder in Taizé gebetet und mit vielen jungen Menschen bedacht haben. Gibt es ein passenderes Wort für diesen Tag und diesen Anlass??

Wir sind hierher gekommen zu einem Dank-Gottesdienst – das ist ja haargenau die Übersetzung des griechischen Wortes Eucharistie. Dank-Gottesdienst ist eine jede Eucharistiefeier, werktags wie sonntags: für unser Leben, für unseren Glauben, dafür, dass wir dazu gehören zum Volk Gottes, um das, was Jesus uns gebracht hat durch seine Art zu leben, zu sprechen: um all dies glaubwürdig zu bezeugen. Dass wir dazu eingeladen sind: dafür sagen wir in jedem Gottesdienst „Gott sei Dank!“

Nun gut, dafür gibt's heute einen besonderen Anlass, 50 Jahre dieses „Kirchenmännchens“, wie mich liebevoll-keck vor einiger Zeit ein 13-jähriger Junge aus der Chemnitzerstraße einmal angesprochen hat, in den Blick zu nehmen.

Mit diesem Jugendausweis fing es an, vergleichbar Eurem Messdiener-Ausweis. Unterschrieben ist dieser Ausweis der „Schar“ von Franz Brox. Dessen erinnerte ich mich, als ich 1963 aus den Freisemestern in München zurückkam. Bei Franz Brox habe ich dann im September 1963 ein vier-wöchiges Praktikum an der Gewerblichen Berufsschule I im Brüggmann-Block gemacht; danach war ich im Sommer 1964 mit im Zeltlager in Hide-Sande in Dänemark (*wer von Euch war mit dabei?*), und bin dann Gründonnerstag 1965 mit zwei Koffern in das Oratorium zum Probejahr eingezogen und am 1. Dezember 1966 hier in Bonifatius zu diesem Dienst bestellt worden, 14 Jahre als Vikar, 36 Jahre als Pastor. Das ist die Vorgeschichte; die weitere Geschichte kennt Ihr.

Wir sind hierher gekommen zu einem fröhlichen Dank-Gottesdienst. Danken wofür? Dass es mich gibt? Dafür danke ich meinen Eltern, die mich gewollt und mir diesen schönen Vornamen gegeben haben. Dass ich in Jugendgruppen mitgemacht und



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Zeltlager erlebt habe? Dafür danke ich meinen Geschwistern und den anderen Gruppenleitern. Und ich habe euch etwas mitgebracht. Obgleich ich schon 50 Jahre hier bin, hat das noch keiner von euch gesehen. 5 Bücher – nicht die 5 Bücher Moses, sondern 5 Bücher der Christophorusgruppe, die ich am 18.11.1955, also mit 14 Jahren und mit 14 Jungen, begonnen habe und deren 184 Gruppenstunden bis zum 6.4.1960 ich handschriftlich (nicht Schreibmaschine, nicht Computer, nicht whatsapp!!) sondern handschriftlich nachgehalten habe!!

Und dass ich 1957 eine neu-gegründete Gemeinde St. Georg in Hamm-Osten mit aufgebaut habe? Jeden Sonntag früh den Koffer schleppen mit allen liturgischen Utensilien in den Kinosaal der britischen Truppen, um dort die Sonntagsmesse vorzubereiten, die der fromme Heimatpastor Leo Lyczywek dann mit uns feierte, bis Kardinal Jaeger die neuerbaute Kirche St. Georg einweihte. Für diese Erfahrungen danke ich Gott, weil sie mir einen Fingerzeig gaben für den Weg ins Studium der Theologie und zu meiner heutigen Tätigkeit. Und all den großen Professoren, besonders in München und dann auch in Münster, und dem Begleiter in Paderborn, dem hochverehrten Fritz Normann, tausend Dank für alle Impulse, die mich weitergebracht haben.

So ging alles glatt und reibungslos weiter? Mitnichten!! Wir hatten turbulente und schlimme Zeiten in Bonifatius von 1968 bis 1972; die Älteren erinnern sich. Ich wurde an vielem irre, was ich bis dahin gelernt und gelebt hatte. Nach vielen ratsuchenden Gesprächen fand ich bei Heinrich Kaiser, einem Physiker, Familienvater von vier Kindern einen entscheidenden Ratgeber: „Hallermann, sehen Sie zu, dass Sie stets die Situation steuern und nicht eines Tages die Situation Sie steuert!!“ Ich habe noch einmal studiert, die Psychologie, danke Frau Dr. Mues, die mir nach Abschluss dieses weiteren Studiums die Leitung der Erziehungsberatungsstelle in der Klosterstraße anvertraut hat, und habe mich dann neu und endgültig für diese Gemeinde entschieden mit der Übernahme der Aufgabe des Pastors am 1. Juni 1980, nachdem Pastor März mit 70 Jahren zurückgetreten war. Was seitdem geschehen ist, haben viele von Euch mit eigenen Augen miterlebt und dabei verantwortlich mitentschieden und kräftig mitgewirkt:



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

das neue Gemeindehaus als gastfreundliches, offenes Haus, in dem viele Kinder und Erwachsene und auch Jugendliche im Jugendtreff ein- und ausgehen; unsere Partnerschaften mit St. Ludwig in Besancon schon seit 1963, St. Augustinus in Breslau, in Eisleben in Ostdeutschland, und besonders seit 1984 Santa Cristina in Sao Paulo, seit einigen Jahren auch mit unserer Nachbargemeinde St. Franziskus im Pastoralverbund „Heiliger Weg“ und neuerdings auch verbunden mit der Syrisch-Katholischen Gemeinde hier am Ort. Die alltägliche und lebenswichtige Seelsorge mit einzelnen Menschen mit ihrer „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“, wie es das Konzil ausdrückt, und die Gottesdienste in ihren jeweiligen Ausfaltungen und bestimmten Zielgruppen.

Wir feiern einen Dank-Gottesdienst. Danken wofür? Vielleicht, dass ich dabeigeblichen bin. Es gab genügend Augenblicke zu gehen. „Wollt nicht auch ihr weggehen?“ fragt Jesus die Zwölf im heutigen Evangelium. „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ Ja, vielleicht ist dies etwas, was mich fasziniert hat, was mich bewogen hat zu bleiben, zu horchen, wo Jesus mich haben will und dies auch dankbar anzunehmen und darin einen tiefen Sinn und Erfüllung zu finden.

Und vielleicht erlebt die Kirche ja einmal wieder Gemeindeleiter, wie Paulus sie in der heutigen Lesung beschreibt: nur einmal verheiratet, nüchtern, besonnen und charakterfest, gastfreundlich, kein Trinker, sondern ein freundlicher und friedliebender Mensch. Dies jedenfalls waren die Kriterien, die Paulus für einen Gemeindeleiter unerlässlich fand. So steht es in der Bibel; und mit dieser Perspektive könnten wir etwas gelassener und hoffnungsfroher in die Zukunft unserer Gemeinden schauen. Und so habe ich es ja auch schon erlebt: Christine Vollmer, Diplom-Theologin, kirchlich verheiratet mit einem Muslim, hauptamtliche Gemeindeleiterin von 2 katholischen Kirchengemeinden jetzt in Bern in der Schweiz!!

Wie dem auch sei: Ich denke schon, dass diese bisherigen 50 Jahre in meinem Leben etwas mit Jesus zu tun hatten, so wie ich ihn erfahren habe. Und dafür danke ich Gott mit dankbarem und erfülltem Herzen.



# KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

*Du stehst am Platz, den Gott dir gab,  
am Platz, den er dir zugedacht,  
nur dort bleibt er dir Schild und Stab,  
dort gibt er Mut, dort wirkt er Kraft.  
Will er dich segnen, sucht er dich  
nicht in der ganzen weiten Welt.  
Er sucht dich nur an deinem Platz,  
dem Platz, wo er dich hingestellt.*